



## Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 21. Jänner 1861.

Herr k. k. Bergrath Franz Ritter v. Hauer im Vorsitz.

Im Auftrage des Herrn Directors und k. k. Hofrathes W. Haidinger legte der Vorsitzende das folgende Schreiben des k. k. Professors E. Suess vor und spricht dem Verfasser desselben den verbindlichsten Dank aus für das freundliche Wohlwollen, welches diese Mittheilung charakterisirt.

„Hochgeehrter Herr Hofrath!

Vor einigen Tagen erhielt ich das erste Heft des XII. Jahrganges des Jahrbuches der k. k. geologischen Reichsanstalt, welches an seiner Spitze Freund Lipold's Aufsatz über die Colonien in der Silurformation Böhmens enthält. So sehr mich dieser Aufsatz durch die Fülle der Beobachtungen, welche er zur Beleuchtung der Streitfrage herbeiträgt und durch seinen urbanen, dem Gegner die persönliche Achtung an keiner Stelle versagenden Ton erfreut hat, — fühle ich mich dennoch gedrängt, Sie um die Aufnahme der folgenden Zeilen in das Jahrbuch zu ersuchen.

Der wahre, innerste Kern dieser Streitfrage liegt nach meiner Meinung nicht darin, ob längs der Beraun die Graptolithenschiefer und die Grünsteine den untersilurischen Schiefen „concordant eingelagert“ oder „eingeklebt“ seien. Er lautet vielmehr: „Haben Wesen der dritten (obersilurischen) Fauna bereits existirt, bevor die zweite (untersilurische) Bevölkerung vernichtet war?“

Nur in dieser Gestalt erlangt die Frage eine allgemeine Bedeutung für den Paläontologen und berechtigt sie zu jener Theilnahme, mit welcher man an so manchen Orten diesen Erörterungen folgt und solange folgen wird, als wir uns bemühen werden, dieselben in ruhiger und würdiger Sprache zu führen. Nur in dieser Gestalt nimmt sie Bezug auf die allgemeinen Entwicklungsgesetze des Thierreiches und tritt sie an die bescheidenen Vermuthungen heran, welche ich selbst über silurische Lebensverhältnisse zu äussern gewagt habe.

In dem Schreiben, welches ich am 22. November 1859 an Sie zu richten mir erlaubt habe, und welchem Sie im X. Bande des Jahrbuches einen Raum gönnten, ist von Lagerungsverhältnissen wenig die Rede gewesen. An Ort und Stelle „hatte ich eingesehen“, heisst es daselbst, „dass eine sehr genaue Kenntniss der Schichtenstellungen und namentlich ihres Streichens wohl dazu führen könne, hier eine Zwischenlagerung mit voller Bestimmtheit zu erkennen, dass jedoch ein so kurzer Besuch, selbst in Verbindung mit den Erinnerungen, welche mir von Arbeiten geblieben waren, die ich zehn Jahre früher in dieser Gegend versucht hatte, mich nicht berechnigte, hier aus den Lagerungsverhältnissen ein sicheres Urtheil zu bilden“.

Die Thatsache jedoch, dass Herr Barrande mir eine Anzahl von Gesteinsfragmenten zeigen konnte, welche er seiner ausdrücklichen Angabe gemäss durch Zertrümmerung eines einzigen, aus der Colonie im Bruska-Hohlwege stammenden

Blockes gewonnen hatte, und welche Stücke sowohl bezeichnende obersilurische, als auch bezeichnende untersilurische Versteinerungen enthielten, diese eine Thatsache schien mir und scheint mir auch heute noch die Capitalfrage von der partiellen Coëxistenz beider Faunen ohne allen Zweifel zu Gunsten des Herrn Barrande zu entscheiden. Auch ist Herr Lipold in der That durch seine Erklärungen auf Seite 63 und 64 der Barrande'schen Anschauung in ihrem wichtigsten, in ihrem principiellen Theile beigetreten. Für mich ist durch diese Erklärungen die Frage in einer meiner eigenen Ueberzeugung und den Prämissen meiner weiteren Studien vollkommen entsprechenden Weise entschieden und ich sehe mich durchaus nicht veranlasst, eine Zeile von den Vermuthungen zu widerrufen, welche ich in meinem eben berührten Aufsätze über die Wohnsitze der Brachiopoden, über die Bildung von Colonien gewagt habe und welche, wie ich bald Gelegenheit haben werde zu zeigen, auch in anderen Formationen ihre Berechtigung finden. Diese Vermuthungen fallen sehr nahe zusammen mit den Aeusserungen des Herrn Barrande im *Bulletin de la soc. géol.* für 1860, t. XVII, p. 658, 659, doch kann ich jenen Ansichten durchaus nicht beipflichten, welche an derselben Stelle und auf den folgenden Seiten in Bezug auf die Trappe ausgesprochen worden sind. Es scheint mir höchst gewagt, plutonischer Thätigkeit eine so grosse Rolle zuschreiben zu wollen, einen so directen Einfluss nicht nur auf das Erlöschen, sondern sogar auf das Erscheinen von Thierformen, aber ich unterlasse es um so mehr, diesen Punkt näher zu berühren, da an der Colonie im Bruska-Hohlwege, der einzigen, auf welcher meine übrigen Bemerkungen über diese Frage beruhen, solche Trappe nicht beobachtet wurden. Ihr Erscheinen längs der Beraun muss für den Augenblick als ein wesentliches Argument zu Gunsten der Lipold'schen Ansicht über diesen Theil der Colonien gelten.

Sparen wir jedoch unser Urtheil über diese zweite Frage bis zu der Zeit, wo der grosse Meister in Prag auf die so detaillirten Angaben Lipold's geantwortet haben wird. Wie verschiedene Standpunkte wir auch einnehmen mögen, so erwarten wir doch Alle diese Antwort mit gleicher Spannung und hoffen wir sicherlich Alle, dass diese Debatten, in ein ruhigeres Fahrwasser gelenkt, uns zu fernerhin unbestreitbaren Ergebnissen führen werden.

Welcher Art diese Standpunkte und diese endlichen Ergebnisse auch sein mögen, jedenfalls bitte ich Sie, hochgeehrter Herr, in Ihrem und zugleich in Herrn Lipold's Namen, die Zeichen meiner aufrichtigen Hochachtung zu genehmigen. Man wirft Ihnen vor, Sie hätten mit der Autorität Ihres Namens die Arbeiten Anderer gestützt; ich prüfe diese Anklage nicht, aber ich kenne die thatsächlich in den letzten Decennien errungenen Erfolge, auf welche Sie mit berechtigtem Stolze hinweisen.

Ich bin etc.

Ed. Suess.

Herr k. k. Bergrath F. Foetterle hielt einen Vortrag über das Braunkohlenvorkommen bei Valdagno, nordwestlich von Vicenza, im Venezianischen. Auf den rothen Mergel der Scaglia, die hier sehr verbreitet ist, folgen Nummulitenkalk, Basaltuff, Kalk und Kalkmergel, deren eocener Charakter durch die zahlreichen und schönen Versteinerungen in dem Basaltuffe von Ronca, sowie von Novale und Chiavone hinlänglich sichergestellt ist. Nur an wenigen Punkten kommen in den über dem Basaltuffe gelegenen Kalkmergeln Kohlen und Schieferflötze vor und wo sie vorkommen, dort sind sie in Folge späterer Störungen vielfach zerrissen und weggeschwemmt. Eine der noch am besten erhaltenen flötzführenden Ablagerungen findet sich nördlich von Valdagno in dem westlich sich abzweigenden Graben von Pulli, die sich zwar durch keine bedeutende Aus-